Drogen : die grösste gesellschaftliche Katastrophe unserer Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-789760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drogen: die grösste gesellschaftliche Katastrophe unserer Zeit

Die Zahl der Drogenabhängigen in Zürich und Umgebung wird auf ca. 5000 geschätzt. Zur Beschaffung von Drogen werden allein in diesem Gebiet täglich etwa Fr. 500'000 aufgewendet, was einer jährlichen Summe von ca. Fr. 200 Millionen entspricht. Von 586 Fixern, die 1981 von der Polizei kontrolliert wurden, waren fast 80 % ohne Berufslehre und mehr als 60 % ohne Arbeit. Bis Ende September 1982 wurden im Kanton Zürich 32 drogenbedingte Todesfälle registriert (allein in der Stadt Zürich 20).

Einer 1981 von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich veröffentlichten Untersuchung lässt sich entnehmen, dass die früher festgestellten regionalen Unterschiede in der Drogenerfahrung junger Erwachsener heute kaum mehr vorhanden sind. Auch verschwanden in den letzten Jahren die Unterschiede in der Gesellschaftsschicht, aus welcher Drogenabhängige kommen (Ausnahme: starke Zunahme des Drogenkonsums bei jungen Erwachsenen ohne Berufsausbildung).

Erstaunlich ist die Tatsache, dass Scheidung, Trennung, Tod in der Familie, Heimaufenthalte (sog. brokenhome-Situation) das Konsumverhalten von Jugendlichen offenbar weniger beeinflussen als man früher annahm. Wichtiger scheinen die Beziehungen zu Gleichaltrigen zu sein.

GK